

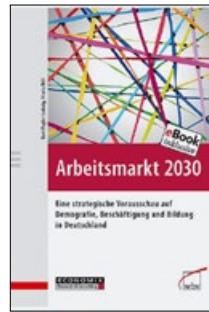
Welche Variablen beeinflussen nun die Handlungsbedingungen staatlicher Akteure bei der Gestaltung internationaler Beziehungen? Zuerst wird hierbei auf die schwache Kooperationsdynamik verwiesen, die dem Cyberspace strukturell eingeschrieben ist. Anschließend werden die Faktoren Macht, Institution und Wahrnehmung intensiv beleuchtet. Zur theoretischen Fundierung werden der Neorealismus, der Institutionalismus, und verschiedene kognitive Theorien herangezogen. Die Forschungsarbeit macht deutlich, dass machtbezogene und institutionelle Mechanismen im Cyberspace nur unter erschwerten Bedingungen eingesetzt werden können. Auch ist dieser Raum prädestiniert für politische Fehlwahrnehmungen, die den Sicherheitsdiskurs verzerren. Es wird aufgezeigt, dass die Bedingungen, unter denen im Cyberspace Politik auf internationaler Ebene gestaltet wird, neu, komplex und mitunter äußerst schwierig sind. Die Akteure, sowie deren Ziele und deren Mittel sind vielfältig. Vertraute Denkmuster aus der realen Welt können oft nicht auf die virtuelle übertragen werden.

Besonders hervorzuheben ist, dass Hansel in seinem Werk grundlegende Hintergrundinformationen mit anschaulichen Fallbeispielen gelungen kombiniert. Der Aufbau ist klar, doch manche wichtigen Informationen wie beispielsweise die Definition von Cyberkrieg oder die Frage, wie diese Konfliktart völkerrechtlich abzugrenzen ist, gehen in der Fülle an Informationen unter. In der Gliederung sind sie nicht präsent.

Aufgrund des hohen akademischen Niveaus ist das Buch „Internationale Beziehungen im Cyberspace“ insbesondere für ein interessiertes Fachpublikum geschrieben. Es ist jedoch auch eine gewinnbringende Lektüre für politische

Praktiker, die vor dieser anspruchsvollen Lektüre nicht zurückschrecken sollten. Die Dissertation Hansels ist eines der wenigen deutschen Werke, die sich den Bedrohungen aus dem Cyberspace unaufgeregt, wohlfundiert und differenziert widmen.

CHRISTINE HEGENBART



Vogler-Ludwig, Kurt / Düll, Nicola: **Arbeitsmarkt 2030. Eine strategische Vorausschau auf Demografie, Beschäftigung und Bildung in Deutschland.** Bielefeld: Bertelsmann Verlag 2013, 199 Seiten, € 39,00.

Bis 2030 wird der Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte zu einer der großen Herausforderungen für die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft. Die entscheidende Frage des Berichtes „Arbeitsmarkt 2030“ ist: Wird Deutschland diese Herausforderung mit einem staatlich finanzierten und zertifizierten Weiterbildungssystem sowie einer familienfreundlichen Arbeitsmarktpolitik meistern können?

Die Autorin und der Autor des Berichtes „Arbeitsmarkt 2030“ sind in führenden Positionen bei „Economic Research & Consulting“ in München tätig. Als namhafte Wirtschaftswissenschaftler und Vertreter der Volkswirtschaftslehre arbeiten sie mit der Europäischen Kommission zusammen, beraten

die OECD, die Weltbank und politische Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland und im Ausland.

Der neue Bericht „Arbeitsmarkt 2030“ enthält wichtige Eckdaten, geht von prognostischen Modellen aus und weist markante Etappen auf, die deutliche Appelle an Politik, Wirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer beinhalten. Die Formulierungen sind kurz, prägnant und präzise. Im Anschluss an eine zusammenfassende Agenda mit wichtigen Impulsen für die Entscheidungsträger der Politik und der Wirtschaft wird die mittelfristige Zukunft der Entwicklung des Arbeitsmarktes in fünf Kapiteln dargestellt. Die maßgeblichen Schlüsselbegriffe sind: Demographie und Arbeitsangebot bis 2030, Übergänge von der Dienstleistungs- zur Wissensökonomie (neue Qualifikationen der Arbeitskräfte), Herausforderungen durch eine alternde Bevölkerung, Schlussfolgerungen und Empfehlungen. Für die Arbeitsmarktpolitik sind die detaillierten quantitativen Ergebnisse der Prognose entscheidend. Sie betreffen die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und die Klassifikationen und Aggregationen (88 Berufe, 44 Wirtschaftszweige, 29 Kategorien der formalen Berufsbildung).

Viel Diskussionsstoff und Impulse für Fachgespräche liefern die beiden langfristigen Szenarien als Entwicklungsalternativen. Das erste Szenario trägt die Überschrift „Wachstum und Arbeit“, das zweite hat das Etikett „Wohlstand und Glück“.

Für das erste Szenario ist die Erkenntnis entscheidend, dass die bisherigen Erfolge in hohem Maße auf der Qualifikation der Arbeitskräfte beruhen. Es ist das Zeitalter des „Humankapitals“. An erster Stelle der Wachstumsbranchen

wird die Energie- und Umwelttechnik stehen. Zu den Wachstumsbranchen gehören aber auch der Maschinen- und Anlagenbau, die Chemische Industrie und die Vielzahl technischer, juristischer und wirtschaftlicher Berater. Für den wirtschaftlichen Erfolg ist die Arbeitsorientierung und Leistungsbereitschaft der Menschen entscheidend. Sie beruhen auf „partizipativen Organisationsmustern“. Besondere Risiken des ersten Szenarios sind mit künftigen Finanz- und Wirtschaftskrisen sowie mit jeder Euro-Krise verbunden.

Das zweite Szenario ist in einer Gesellschaft angesiedelt, die eine wesentlich geringere Arbeitsorientierung aufweist und sich an einem „selbstgefälligen Lebensstil“ orientiert. Die Arbeitsmotivation geht zurück und die Menschen suchen den Lebenssinn „in den eigentlichen Freuden des Lebens“ (Hedonismus). Im zweiten Szenario sinkt die Bildungsbeteiligung und das Qualifikationsniveau der Arbeitnehmer und die Bildungsausgaben gehen zurück. Die Autoren betonen nachdrücklich, dass das Szenario „Wohlstand und Glück“ nicht mehrheitsfähig sein wird.

Wie bereits erwähnt, akzentuiert der Bericht „Arbeitsmarkt 2030“ an mehreren Stellen die Bedeutung des Humankapitals für die Zukunftsentwicklung. Beim Humankapital geht es insbesondere um Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen, beim Sozialkapital spielen die Werte und Normen, Haltungen und Einstellungen, Bindungen und Haltepunkte eine entscheidende Rolle. Human- und Sozialkapital sind für das Wohlergehen einer Nation entscheidend.

**GOTTFRIED KLEINSCHMIDT**